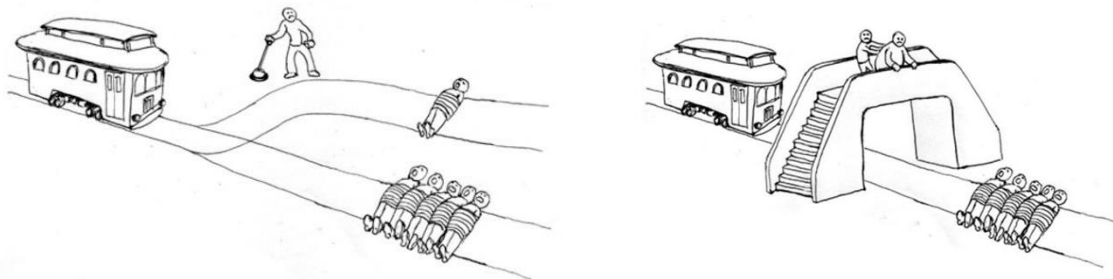


Ethische (Grenz)Entscheidungen

Dieser Text behandelt zwei grundlegende Ausrichtungen der ethischen Entscheidungsfindung und wir beginnen mit einer Geschichte....

Stell dir eine Straßenbahn vor, welche einen Hügel hinunterfährt. An den Ausläufern des Gleises stehen fünf Arbeiter, welche die sich nähernde Bahn nicht bemerken. Bei genauerem Hinschauen erkennst du, dass in der Straßenbahn selbst weder ein Fahrer noch Passagiere zu sehen sind – die Bahn rollt also ungebremst auf die fünf Gleisarbeiter zu und wird mit ihnen kollidieren. Gerade als dich dieser Gedanke trifft bemerkst du, dass neben dem Hauptgleis noch ein zweites Nebengleis verläuft, auf dem sich gerade nur ein Arbeiter befindet. Wie es der Zufall will entdeckst du auch den Hebel für die Weichenstellung, der dafür sorgen könnte, dass die Straßenbahn anstatt auf dem Hauptgleis auf das Nebengleis fahren und anstatt mit fünf Arbeitern mit einem kollidieren würde. Würdest du die Weiche umstellen?

Stell dir noch eine ähnliche Situation vor: Wieder fährt eine Straßenbahn ungebremst auf fünf Arbeiter zu. In diesem Fall stehst du jedoch auf einer Brücke, welche über das Gleis führt. Neben dir steht ein sehr großer Mann. Gerade in jenem Moment in dem die Straßenbahn sich der Brücke nähert, lehnt sich der Mann bedrohlich weit über das Brückengeländer. Mit einem kleinen Stoß würde er von der Brücke auf die Gleise stürzen, anstelle der fünf Arbeiter angefahren werden und so die Straßenbahn zum Stillstand bringen. Würdest du ihn hinunterstoßen?



Dieses bekannte philosophische Gedankenexperiment trägt den Titel „das Trolley Problem“ und wurde ursprünglich in den 1960er Jahren von der britischen Philosophin Philippa Foot verfasst. Es existiert heute in unzähligen Varianten mit Kindern, älteren Personen, etc. Uns soll dieses Beispiel helfen zweierlei ethische Grundausrichtungen darzustellen: **die teleologische (zweckorientierte) und die deontologische (prinzipienorientierte) Ethik.**

Im teleologischen Ansatz wird die Moralität einer Handlung anhand ihrer Konsequenzen beurteilt. Eine der bekanntesten Strömungen in der teleologischen Ethik stellt der Utilitarismus dar. Das von Jeremy Bentham um 1800 verfasste Grundaxiom des Utilitarismus besagt, der Mensch strebe stetig nach einer Vergrößerung seines Glücks und einer Vermeidung von Schmerz und Leid. Folglich müssten auch jene Handlungen also moralisch richtig angesehen werden, welche das größte Glück für die größte Anzahl an Menschen bewirken kann. Auf unser Trolley Problem angewandt würde dies klar bedeuten, dass man sowohl die Weiche umstellen als auch den Mann von der Brücke stoßen sollte, da in beiden Fällen der Gesamtschaden, welcher sich an der Anzahl von Personen messen lässt, reduziert wird.

Während der Utilitarismus in seiner Grundidee einen sehr klaren Maßstab vorgibt, wie Handlungen beurteilt werden sollen, stellt sich in der Praxis schnell die Frage nach der Messbarkeit von Glück und Leid. Gibt es eine Art höheres Glück bzw. größeres und geringeres Leid? Wie lässt sich Leid mit Glück aufwiegen? Waren Gladiatorenkämpfe im antiken Rom gerechtfertigt, wenn dort wenige Personen ein enorm großes Leid erfahren, während sich jedoch 50.000 in größter Lust amüsierten? Die letzte Frage weist auf einen Hauptkritikpunkt am Utilitarismus hin – die Außerkraftsetzung von Individual- und Minderheitenrechten. Eine Handlung streng nach dem Nutzenmaximum auszurichten, bedeuten nämlich, dass der Einzelne bzw. eine kleine Gruppe jeweils zum Zwecke der Mehrheit benutzt werden kann und das menschliche Leben schlussendlich einen Preisstempel erhalten muss.

Die Idee der Individualrechte möchte ich aufgreifen um damit auf den deontologischen Ethikansatz überzuleiten. Dieser besagt nämlich das eine Handlung nicht nach ihrer Konsequenz, sondern nach allgemein gültigen Prinzipien getroffen werden sollte. Einen solchen Ansatz wählte beispielweise Immanuel Kant in der Ausformulierung seines kategorischen Imperativs. Dieser beschreibt als höchstes Prinzip der Moral, dass die Maxime des eigenen Willens immer so gewählt werden sollte, dass sie zugleich das Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung sein könnte. Daher wäre es falsch den Mann von der Brücke zu stoßen, da dies bedeuten würden ihn als reines Mittel einzusetzen ohne ihm einen Eigenzweck zuzuschreiben. Es könnte niemand wollen, dass dies ein allgemeines Gesetz würde und jedes Individuum daraufhin für Zwecke der Mehrheit einfach benutzt werden könnte. Kant leitet aus dieser Überlegung ein weiteres allgemein gültiges Prinzip ab, nämlich jenes, dass Menschen immer als Selbstzweck und niemals bloß als reines Mittel für einen Fremdzweck gesehen werden müssen.

Nach dieser kurzen Ausführung, möchte ich noch die Frage stellen, wie sich Menschen in Situationen wie dem Trolley Problem nun wirklich entscheiden. Dafür wollen wir den Spielfilm „Terror – Ihr Urteil“ aufgreifen, welcher am 17. Oktober 2016 in mehreren deutschsprachigen Fernsehsendern ausgestrahlt wurde und die Zuschauer per E-Voting System in die Rolle von Laienrichtern eines Schöffengerichts versetzte. Dabei mussten sie über den fiktiven Fall eines Luftwaffen-Majors entscheiden, welcher als Abfangjägerpilot ein von Terroristen gekidnapptes Passagierflugzeug mit 168 Menschen abschoß, um zu verhindern, dass dieses in ein Fußballstadion mit 70.000 Menschen geflogen werden konnte. Es sollte die Frage beantwortet werden, ob dieses Verhalten moralisch richtig zu bewerten sei und der Angeklagte in diesem Sinne schuldig oder nicht schuldig gesprochen werden sollte (abseits jeglicher juristischer Gesetze). Es kam bei dieser Frage erschwerend hinzu, dass die Flugzeugpassagiere während des Abschusses versuchten in das Cockpit zu gelangen, um sich aus der Geiselhaft zu befreien, und nicht ersichtlich war, ob dies gelingen würde. Die Entscheidung des Luftwaffen-Majors wurde von den Fernsehzuschauern größtenteils als moralisch vertretbar angesehen, weshalb bei der Abstimmung 86% für einen Freispruch stimmten. Immanuel Kant wäre hier anderer Meinung gewesen.

Die Ideen dieses Textes wurden aus dem Buch „Justice – What’s the Right Thing to Do“ entnommen, welches von Michael J. Sandel verfasst wurde und 2009 im ‚Farrar, Straus and Giroux‘ Verlag in New York erschienen ist.

Der angesprochenen Film „Terror – Ihr Urteil“ von Regisseur Lars Kraume, basiert auf einem Theaterstück von Ferdinand von Schirach und wurde am 26. Oktober 2016 ausgestrahlt.

Die Abbildungen wurden am 11.04.2017 von der Homepage der Giordano-Bruno-Stiftung Schweiz heruntergeladen unter dem Link: <http://gbs-schweiz.org/blog/sind-deontologische-moralische-urteile-lediglich-rationalisierungen/>